

Rede zur Verabschiedung des Haushaltes
Sitzung des Rates am 06.06.2011
GRÜNE – Fraktion im Rat der Stadt Brühl –

Puh, da haben wir ja – mal wieder – richtig Glück gehabt.

Wie auch in den letzten Jahren gewohnt, schwang das Damokles-Schwert über uns allen, oder besser: Es hing an einem einzigen Rosshaar über unseren Köpfen, und wieder ist es Ihnen, Herr Bürgermeister, gelungen, das Reißen des Haares zu Verhindern.

Wir dürfen aber bei aller Freude eines nicht vergessen: Sie haben uns dieses Schwert in den letzten Jahren hingehangen und Sie waren es, der einzig um die Reißfestigkeit des Haares wusste.

Immer wieder hörten wir, wie auch in diesem Jahr wieder, dass es gerade mal ausreicht um die wichtigsten Projekte noch realisieren zu können, aber nicht um Verbesserungen in kleinen Dingen voranbringen zu können. Schulen neu bauen, Kunstrasenplätze errichten, Stadionsanierung, den Steinweg neu pflastern, alles gerade noch so machbar.

Die katholische Familienhilfe bei Ihrer Arbeit unterstützen: Zu teuer | Stadtbuslinie Schwadorf: nicht nötig und zu teuer | Beleuchtung Willy-Brand-Straße: Kein Geld | und so weiter, und so weiter. Mehr noch: Die erhöhten Zuschüsse zur OGS-Betreuung durch das Land werden nicht dazu genutzt, die Qualität der Betreuung zu verbessern, sondern um den städtischen Anteil an den Kosten zu reduzieren. Das ist im Sinne der Kinder kontraproduktiv.

Wie kann es eigentlich sein, dass bei Haushaltseinbringung immer nur gerade noch so viel Spielraum bleibt, um **die** Ihnen und der Mehrheitsfraktion wichtigen Projekte realisieren zu können, dann aber auch wirklich Schluss ist, weil sonst das Rosshaar reißt und uns ins finanzielle Verderben stürzt? Und wie kann es angehen, dass am Ende vom Jahr dann – Surprise, Surprise – sich die Lage im Vorjahr doch so außerordentlich positiv entwickelt hat, dass neue Millionenprojekt in Angriff genommen werden können. Aber nur diese Projekte, weil für die anderen Sachen ist natürlich kein Geld da.

Herr Bürgermeister, werte Ratskolleginnen und Kollegen,

Die Zinslast der Stadt steigt permanent. Das zeigt sich zum einen in der Zinslastquote des Haushaltes, zum anderen in den absoluten Zinszahlungen, die die Stadt zu leisten hat. Hatten wir in 2009 noch 2,1 Millionen Euro an Zinsen pro Jahr zu zahlen, so sind wir gemäß Planung in 2012 bereits bei 3,3 Millionen Euro Zinsen. Für den Brühler Einwohner bedeutet das konkret: 2009 hatte jeder Brühler noch 1.936 Euro Schulden durch den städtischen Haushalt, in 2012 wird er bereits 2.696 Euro Schulden haben. Anstieg: Über 53% in knapp 3 Jahren. Und dort ist der Neubau des Service-Centers noch nicht enthalten. Und auch diesen werden wir über Kredite finanzieren müssen. Und auch dadurch wird die Verschuldung der Brühlerinnen und Brühler scheitern.

In den kommenden Jahre planen Sie erneut Projekte im Gesamtwert von knapp 37 Millionen Euro zu realisieren: Neubau Service-Center, Neubau Rettungswache, Neubau Kita Merseburger Straße, Sanierung Hauptbahnhof, Erweiterungsneubau Kita Clemens-August. Das hört sich nicht nach Sanierung des Brühler Haushaltes an. Das wird die Stadt auf Jahrzehnte hinaus belasten.

Vorweg: Wir werden den Haushalt 2011 / 2012 nicht mittragen. Wir wollen einen nachhaltigen Haushalt, der die Konsolidierung aus eigener Kraft schafft.

Die vermeintliche Konsolidierung, die Sie uns in Ihrem Haushalt in der Perspektive bis 2015 darstellen, ist aber nicht nachhaltig und schon gar nicht aus eigener Kraft. Sie konsolidieren den städtischen

Haushalt auf dem Rücken der Konzerntöchter Stadtwerke und Gebausie. Die dargestellte „Entschuldung des Haushaltes“ um ca. 10 Millionen Euro in 2013 und 2015 ist eine reine Gewinnverschiebung aus Veräußerungserträgen der Gebausie in die städtischen Kassen.

Das ist legitim, sicher. Das kostet eine Menge an Steuern, nun den, billiger als Zinsen zahlen allemal. Aber: Was ist mit den Kernaufgaben der Gebausie? Wie soll die Gebausie evtl. Investitionen in dem verbleibenden Altbestand – und der ist zum Teil wirklich alt und sanierungsbedürftig – stemmen? Wie soll die Gebausie wirtschaftlich Neuinvestitionen durchführen, wenn das Finanzpolster zugunsten der Konzernmutter abgebaut wird? Soziale Stadt Vochem. Eines Ihrer großen Imageprojekte. Wie soll die Gebausie das alles stemmen, wenn die notwendigen Mittel an die Stadt abfließen? Doch nur, indem die Gebausie selber Kredite aufnimmt und selber die Zinsen zahlt, die die Stadt vermeidet. Oder, letztendlich, durch den weiteren Verkauf von Vermögen. Auch das ist Konzern Stadt. Auch das muss man eigentlich bei der Pro-Kopf-Verschuldung der Einwohner mitrechnen.

Dann wird aus der Entschuldung ganz schnell eine Verschuldungs-Verschiebung. Und diese Verschiebung geht letztlich *auch* zu Lasten der Möglichkeiten der Einflussnahme des Rates und der Ausschüsse. Die Bürger bekommen dort gar nichts mehr mit, da die Aufsichtsratssitzungen höchst „Nicht-Öffentlich“ stattfinden.

Wir halten diese Praxis weder für nachhaltig noch für bürgerfreundlich.

Apropos Nachhaltigkeit: Wir begrüßen die Anstrengungen der Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Gebausie, den Gebäudebestand der der Stadt Brühl im Rahmen von diversen Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen energetisch auf „den aktuellen technischen Standard“ zu bringen. Ich betone dabei allerdings den „aktuellen technischen Standard“. Wenn Sie, Herr Bürgermeister, für uns, also für die Stadt Brühl, den Anspruch erheben nachhaltig die Energieeffizienz verbessern zu wollen - Stichwort: Null CO2 für Brühl-, dann muss dies mehr sein, als den aktuellen technischen Standard einzusetzen. Vor nicht einmal drei Monaten hat uns die Gebausie im Hauptausschuss die Energiekennzahlen der Brühler städtischen Gebäude vorgetragen. Auffallend dabei: Die Gesamtschule ist auch heute noch, nach fast 15 Jahren, vorbildlich in der Energieeffizienz der Brühler Gebäude. Und das sicherlich auch, weil wir damals nicht den von Ihnen so gepriesenen „aktuellen technischen Stand“ gebaut haben, sondern das technisch mit angemessenen Mitteln machbare. Wir werden Sie messen an Ihren eigenen Aussagen. Und wir werden nicht diskussionslos hinnehmen, dass es wieder nur der Gas-Brennwertkessel sein wird, der zur Beheizung eines städtischen Gebäudes eingebaut wird, weil das der „aktuelle technische Stand“ ist.

Fragen wir uns doch mal: Auf wie vielen Schulneubauten haben wir Photovoltaik-Anlagen oder Solarthermie-Unterstützung gebaut in den letzten Jahren? Geothermie hat auch nur eine Schule erhalten. Ja, den aktuellen Standard haben wir gebaut, aber immer nicht mehr als nötig.

Die Gebausie beginnt jetzt im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt Vochem“ die Häuser aus den 60-er Jahren zu dämmen. Aber auch das ist, wie so manche Sanierung von Turnhallen-Dächern durch die Stadt, einen Schritt zu kurz getreten. Alle die Projekte zur energetischen Optimierung, die wir im Rahmen dieser Sanierungen nicht durchgeführt haben, werden uns in den kommenden 25 – 30 Jahren Unmengen von unnötigen Kosten verursachen, die wir durch konsequente Umsetzung von Energieeinsparmöglichkeiten und Dezentralisierung von Energieerzeugung in unseren eigenen Gebäuden hätten sparen können.

Dann hätten wir uns vielleicht einen Kunstrasenplatz jetzt weniger leisten können oder hätten vielleicht mit dem Steinweg noch zwei, drei Jahre warten müssen (dann müssen wir ja wahrscheinlich beim Abriss des Rathausanbaus sowieso wieder an das Pflaster ran), aber wir hätten langfristig die Kosten für Energie gesenkt und den städtischen Haushalt nachhaltig entlastet. Und welche Konsequenz das nunmehr 12 Jahre andauernde Nicht-Investieren in echte Energieeinspar-Maßnahmen hat, kann anhand der vorgelegten Gebausie-Zahlen leicht erahnt werden.

Ähnlich verhält es sich mit Auflagen, die wir im Zusammenhang mit städtebaulichen Plänen als Stadt machen. Ja, die CDU hat in den diesjährigen Haushaltsberatungen erfolgreich die Einstellung von Mitteln zur „Erstellung einer Strategie bzw. eines Energiekonzeptes zur Berücksichtigung von Klimaschutzmaßnahmen bei der Stadtentwicklung und Bauleitplanung in Brühl“ beantragt. Ich finde diesen Sinneswandel bei der CDU lobenswert, auch wenn vielleicht erst eine Katastrophe wie die in Japan nötig war, um das Bewusstsein im konservativen Lager zu stärken, dass die alten Energiekonzepte uns absehbar in den Ruin führen.

Aber was ist mit den Auflagen, die in der Vergangenheit bereits gemacht wurden? Garagenbegrünungen, die Pflicht, Hecken zu pflanzen und zu pflegen, Verpflichtung zu bestimmten Baumpflanzungen? Was ist daraus geworden?

Eigentlich kann es niemand so genau sagen. Warum? Weil es keiner so wirklich kontrolliert. Und schon gar nicht auf Dauer. Die besten Verpflichtungen in Plänen oder Verträgen bringen nur etwas nachhaltig ein, wenn diese auch auf Dauer eingehalten werden. Verpflichtungen nur um des ruhigen Gewissens Willen sind Makulatur und führen zu nichts.

Wir begrüßen die Initiative der CDU. Nein, wir werden nicht reklamieren, dass wir das ohnehin schon seit Jahren fordern, dass das Grüne Kernforderungen waren und sind. Um der Sache Willen soll das unsererwegen eine CDU Initiative sein. Aber wir werden auf die Umsetzung achten. Wir werden darauf drängen und den Ratsbeschluss immer und immer wieder hervorholen und nach der Umsetzung fragen. Wir haben schon genug Beschlüsse in Rat und Ausschüssen, die monate- und jahrelang auf Ihre Umsetzung warten. Weil kein Personal da ist, weil kein Geld da ist, weil das Know-How fehlt oder vielleicht auch einfach, weil die Ergebnisse unangenehm sind lieber seitens des Bürgermeisters nicht veröffentlicht werden sollen.

Der Umgang Ihrerseits mit uns, dem Rat der Stadt Brühl, ist leider allzu oft nicht dazu angetan, als konstruktiv und kommunikativ bezeichnet zu werden.

Lieber Herr Kreuzberg, wenn Ihnen so sehr, wie Sie immer wieder beteuern, an einem Konsens in schwierigen Fragen gelegen ist, warum sind die Vorlagen von Ihnen und Ihrer Verwaltung gerade auch im Vergleich mit Nachbarkommunen, so dürftig, oberflächlich und kryptisch? Warum müssen wir immer wieder als Ausflucht hören: Ja, hätten sie in der Verwaltung angerufen und gefragt, hätte man Ihnen das erklären können? Vorlagen der Verwaltung sind da, um Sachverhalte zu klären, nicht das Telefon und das Einzelgespräch.

Darüber hinaus steht es Ihnen sehr schlecht zu Gesicht, wie Sie sich bei unangenehmen Fragen gerne und oft in persönliche Dispute mit Ihrem Debattierpartnern stürzen und damit von der Sache ablenken. Ich persönlich finde das gerade auch mit Blick auf unseren ehrlichen Wunsch, mit Ihnen wie mit allen anderen Fraktionen hier in diesem Rat konstruktiv und im Sinne Brühls zusammen zu arbeiten, sehr, sehr schade. Sie zwingen uns durch ihr Verhalten immer wieder dazu, Projekte aufgrund der schlechten Kommunikation, fehlender Information und mangelnder Transparenz ablehnen zu müssen. Wir bieten Ihnen wieder einmal an: Kommunizieren Sie frühzeitig und umfassend mit uns, dann können wir Projekte mittragen. Die Strategie „Augen zu und durch“ macht die GRÜNEN Fraktion nicht mit.

Gerade am aktuellen Beispiel möchte ich das verdeutlichen: Seit einem Jahr liegt der Ratsbeschluss vor, nachdem Sie ein Raumkonzept für das Servicecenter vorlegen sollen. Raumkonzept, nicht Raumbedarfsplan. Auf Nachfrage erwidern Sie laut Protokoll HA: „Ein Raumkonzept könne logischerweise erst dann erstellt werden, wenn die Verwaltung wisse, ob es überhaupt gewollt sei, ein solches Haus zu bauen. Die Erstellung eines Raumkonzeptes sei mit den sehr hohem Verwaltungsaufwand verbunden, der völlig unverhältnismäßig sei, wenn ein solches Konzept dann nicht zum Tragen komme.“ Seltsam: In den Erläuterungen zum Beschluss im März 2010 haben Sie in Ihrer Vorlage doch gefordert, und ich zitiere das hier noch einmal: „NUNMEHR gilt es, das Projekt mit konkreten Kenndaten zu versehen. Neben der Erstellung eines schlüssigen Raumkonzeptes gilt es ...usw.“ Sie haben den Rat aufgefordert, das Konzept in Auftrag zu geben und behaupten 14 Monate später, das wäre un-

verhältnismäßig? In gleicher Sitzung wurde dem FDP-Antrag zugestimmt, Ihnen genau für diese Aufgabenstellung 30.000 Euro zur Verfügung zu stellen? Was ist denn aus dem Geld geworden?

Sie können doch nicht ernsthaft unserer Kritik an fehlenden Informationen solche Vorwürfe machen. Sie haben zwei Ratsbeschlüsse nicht umgesetzt und beschuldigen uns, von Ihnen „Unverhältnismäßiges“ zu verlangen?. Das kann doch nicht wirklich ihr Ernst sein. Sie hatten ein Jahr Zeit, den Rat zu informieren, dass Sie kein Raumkonzept liefern können und Sie keine alternativen Finanzierungskonzepte hinbekommen. Nein, Sie warten bis zum Schluss, bis wir Sie danach fragen, um dann herumzupoltern, dass wir „Unmöglichkeiten“ verlangen würden.

Wir würden gerne das Projekt „Servicecenter“ mittragen. Und auch wenn die heutige Vorlage gegenüber der Vorlage der Hauptausschusssitzung von letztem Montag schon erheblich umfangreicher ist, aber dennoch: „Augen zu und durch“ spielen wir nicht mit. Wir sind nicht verlässlich davon überzeugt, dass dieses Projekt in dieser Finanzierungsform bei der absehbaren Haushaltssituation tragbar ist, ohne andere, wesentliche Aufgaben innerhalb des Konzerns zu vernachlässigen. Und letztlich: Schauen wir und die heutige Vorlage und die darin befindlichen Zahlen einfach mal an. Glaubt einer von Ihnen, werte Ratskollegen, dass einem auch nur eine Bank einen 10 Millionen Kredit geben würde, wenn er mit solchen „marginalen“ Zahlen dort auftaucht? Niemals. Aber wir sollen zustimmen, dass das Projekt wirtschaftlich und für die Stadt bezahlbar ist.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle auch sehr eindringlich darauf hinweisen, dass nicht nur wir Grünen Bedenken gegenüber der Finanzpolitik der Stadt hegen. Auch die Gemeindeprüfungsanstalt hat hierzu in Ihrem letzten Bericht ausführlich Stellung genommen. Zitieren hieraus ist natürlich nicht möglich. Die Stadt hat den Bericht zu einem „Nicht öffentlichen Bericht“ erklärt – im Gegensatz zu Nachbarkommunen wie Wesseling oder Hürth. Schade.

Wir lehnen, wie bereits gesagt, den hier und heute zur Abstimmung stehenden Doppelhaushalt 2011 / 2012 ab.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Michael vom Hagen
Fraktionsvorsitzender
- es gilt das gesprochene Wort -